

# Rav Frand und Rav Zweig zu Paraschat Mischpatim 5784

## Rav Frand:

### **Lass' dir dein Urteilsvermögen von deiner Lebenserfahrung nicht vernebeln**

*„Du sollst keine Bestechung annehmen; denn Bestechung macht Sehende blind und verdreht die Worte der Gerechten.“ [Schemot 23:8].*

Sobald jemand Bestechung annimmt, wird sein Empfinden so weit beeinträchtigt, dass er eine Situation nicht mehr richtig einschätzen kann.

Unmittelbar nach der Warnung vor Bestechung, befiehlt uns die Tora: „Und einen Fremdling (Konvertiten) sollst du nicht bedrücken; ihr wisst ja, wie einem Fremdling zu Mute ist; denn Fremdlinge wart ihr im Land Ägypten.“ [Schemot 23:9].

Worin besteht die Verbindung zwischen dem ersten Gesetz, welches an die Richter adressiert ist und dem nachfolgenden Gesetz, das vom Benehmen gegenüber einem Konvertiten spricht? Der Schemen Hatov erklärt den Zusammenhang mit einem Konzept, das er „Bestechung durch Prüfungen im Leben eines Menschen“ nennt. Manchmal kann eine Person bestochen werden – nicht durch Bezahlung, sondern durch seine eigene Lebensgeschichte.

Leider kommt es vor, dass jemand seinen Vater verliert. Das Bild eines Waisen weckt automatisch Gefühle des Mitleids. Aber es kommt vor, dass eine bestimmte Person auf diese Situation völlig ohne Erbarmen reagiert. Warum? Auch diese Person hat ihren Vater früh verloren. Trotzdem hat sie das Leben gemeistert. Es war hart, aber sie hat es geschafft. Diesem Menschen fällt manchmal das Mitleid gegenüber Waisen schwer. Diese Person denkt mutmasslich: „Warum sind alle wegen diesem Kind so aufgeregter?“ Häufig zeigen genau jene Menschen, welche eine ähnliche Tragödie erlebt haben, am wenigsten Mitgefühl für jemanden in ähnlichen Umständen. Ihre Reaktion fällt strenger aus, statt – wie zu erwarten wäre - mitfühlender.

Ereignisse im Leben können einen Menschen verhärten, statt mitfühlender machen. Die Tora verlangt von uns, dass wir uns nicht bestechen lassen. Die Warnung erstreckt sich auf alle Ebenen des Lebens, nicht nur auf harte Währung. Der Schemen Hatow erklärt, dass die Tora uns ermahnt, in diesem Sinne **keine kalten Gefühle gegen Konvertiten zu hegen** – besonders wenn wir an unsere eigene Erfahrung denken, fremd in einem fremden Land gewesen zu sein.

Die Tatsache, dass jemand „es geschafft hat“, gibt ihm kein Recht zu sagen: „Ich habe es ganz allein geschafft - demzufolge kann der andere auch alleine durchkommen!“ Lass dich nicht durch deine Lebensgeschichte beeinflussen und bestechen und von deiner natürlichen Gemütsregung abhalten: Zeige demjenigen dein Mitgefühl, der vom Schicksal genauso oder weniger begünstigt wurde wie du.

## Rav Zweig:

### **Den Schmerz aufs Neue durchleben**

*„Witwen und Waisen sollt ihr nicht unterdrücken. Denn wenn du sie bedrückst... Mein Zorn wird entbrennen und Ich werde euch erschlagen mit dem Schwert, dann werden eure Frauen Witwen und eure Kinder Waisen werden.“ [22:21-23]*

Die Thora verbietet es den Kindern Israels, die Verwundbarkeit von Witwen und Waisen auszunutzen. Der Allmächtige warnt, falls Er die Schreie von Witwen und Waisen höre, Er ihre Unterdrücker durch das Schwert töten und ihre Ehefrauen und Kinder wiederum selbst zu Witwen und Waisen machen werde. Die Notwendigkeit von Seiten der Thora, dies zum Ausdruck zu bringen - dass die Unterdrücker selbst Witwen und Waisen hinterlassen werden - impliziert, dass es ein integraler Bestandteil der Strafe ist: Nicht nur wird der Sünder selbst sterben, sondern seine Frau und Kinder werden ebenfalls wegen seiner Taten leiden müssen. Das Prinzip, Gleiches mit Gleichem (*hebr.* Midah keneged Midah) zu vergelten, zieht sich wie ein

roter Faden durch die Thora. Die Schwere der Strafe entspricht stets der Schwere des Vergehens. Warum ist aber hier die Todesstrafe für den Sünder allein nicht genug? Die Betonung der Thora, dass die Ehefrauen und Kinder des Sünders ebenfalls zu Witwen und Waisen werden, impliziert, dass die Strafe zweierlei ist - also auf den ersten Blick doppelt.

Rabbejnu Jona erklärt, das hebräische Wort für Witwe („Almanah“) leite sich ab aus dem Wort „ilem“ (*hebr.* stumm); denn mit dem Tode ihres Ehemanns „verstummt“ die Witwe, d.h. sie hat niemanden mehr, der sie beschützt. Ebenso korreliert das Wort „Jatom“ (Waiser) mit einem Wort aus Bereschit: „*wa'jitom ha'Kessef*“ - „und das Geld war aufgebraucht.“ Wenn ein Kind seinen Vater verliert, ist sein Selbstvertrauen aufgebraucht, weil es fühlt, dass es niemanden mehr hat, der seine Interessen durchsetzt. Jedes Mal, wenn Witwen oder Waisen unterdrückt werden, zwingt man sie auch dazu, den Verlust ihres Ehemanns oder Elternteils aufs Neue zu durchleben. Ihnen wird schlagartig bewusst, dass wenn ihr Angehöriger, der sie in der Vergangenheit verteidigt hat, am Leben wäre, sie nicht dazu gezwungen wären, die derzeitige Misshandlung durchmachen zu müssen. Aus diesem Grund warnt die Thora die

Unterdrückter, dass sie aufgrund ihrer Taten ihren eigenen Ehefrauen und Kindern verursachen werden, dasselbe Mass von Schmerz und Leid zu erfahren, das sie (die Unterdrückter) anderen zugefügt haben.

### **Quellen und Persönlichkeiten:**

**Rabbejnu Jona ben Abraham Gerondi** (1200-1263); Girona, Barcelona und Toledo, Spanien. Rabbiner und Rosch Jeschiwa. War einer der bekannten Rischonim. Cousin des Ramban (Nachmanides). Bekannt durch seine Werke: „Scha'arej Teschuwa (Lehre über moralisches Verhalten)“, Erklärungen zu Pirkej Awot und Mischlej, wie Abhandlungen zum Talmud (grosser Teil ging verloren).

**Rabbi Dov Ze'ev Weinberger** (gest. 2018). Er war Rabbiner der Young Israel of Williamsburg, Brooklyn, N.Y. Angesehener Gelehrter. Autor des Sefer **Schemen HaTov** al haTorah.

---

**Die Bearbeitung dieser Beiträge erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich**

---

**Copyright © 2024 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.**

**Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: [www.juefo.com](http://www.juefo.com) und [www.juefo.ch](http://www.juefo.ch)**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: [info@juefo.com](mailto:info@juefo.com) für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.